

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor Martin Hinrichs

Am Schierbrunnen 4

21337 Lüneburg

martin.hinrichs@reformiert.de

Des Menschen
Himmelreich

**Wort zum Monat
April 2023**



*Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden:
dass er Herr sei über Tote und Lebende.*

Römer 14, 9

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich“. So lautet ein bekanntes Sprichwort. Die Freiheit, selbst Entscheidungen zu treffen, ist ein sehr hohes Gut. Dieser besondere Stellenwert klingt im Vergleich mit dem Himmelreich an. Manchmal verwendet man das Sprichwort mit einem Seufzer und einem ironischen Unterton: Man erfüllt jemandem einen Wunsch. Man lässt ihm seinen Willen. Aber man weiß: Wahrscheinlich wird es nicht zu seinem Besten sein. Von dem Schriftsteller Karl May ist überliefert, wie er das Sprichwort ergänzt hat: Des Menschen Wille ist sein Himmelreich, „und wie oft möchte man mit ernstem Grunde hinzufügen; aber auch seine Hölle!“

Das gesellschaftliche Zusammenleben wird in der Gegenwart schwieriger. Himmelreiche stoßen frontal zusammen. Sie reiben sich unablässig aneinander. Unversöhnlich prallen Auffassungen und Lebenskonzepte aufeinander. Vegan ernähren, vegetarisch oder doch mit Fleisch, Fisch, Eiern und Milch? Ist es moralisch vertretbar, einen SUV mit Verbrennermotor zu fahren oder mit dem Flugzeug in den

Urlaub zu fliegen? Sollen mehr Waffen produziert und in ein Kriegsgebiet wie die Ukraine geliefert werden? Schnell werden Tabus bei ganzen Gruppen überschritten. Wundern kann man sich, welche Koalitionen plötzlich gebildet werden, die früher undenkbar waren.

Bei vielen der strittigen Fragen geht es um viel. Es ist nicht länger nur eine Frage des persönlichen Geschmacks und der Präferenz, welches Auto ich fahre oder mit was ich meine Wohnung heize. Es berührt Fragen des Überlebens auf diesem Planeten. Es betrifft die Überzeugungskraft der Demokratie und des gesellschaftlichen Friedens.

Der Apostel Paulus schreibt den gewichtigen Vers des Monatspruchs vor rund 2000 Jahren an die Christen in Rom. Er möchte Menschen, die er nicht persönlich kennt, eine verbindende Grundlage zeigen bei konflikthafter Gegensätzen. Wo unterschiedliche Lebenskonzepte aufeinanderprallen, wird der innere Frieden schnell zerstört. In Rom wie in vielen christlichen Gemeinden der damaligen Zeit waren es Fragen von Reinheit und Unreinheit. Wer zum christlichen Glauben gekommen war, hielt nicht mehr unbedingt die jüdischen Gebote für kultische Reinheit oder die Speisevorschriften ein. Andere in den Gemeinden hatten Schwierigkeiten, die jüdischen Bräuche einfach abzulegen. Spannungen entstanden zwischen Befürwortern der einen oder der anderen Richtung.

Paulus möchte verhindern, dass sich die Gemeindeglieder mit ihren gegensätzlichen Ansichten streiten, einander anfeinden oder sich gegenseitig verurteilen. Alle bemühen sich in ihrem Verhalten, Gottes Willen zu befolgen. Doch es führt zu völlig gegensätzlichen Auffassungen.

Wo die Vorstellungen unversöhnlich gegenüberstehen, bleibt häufig nur die resignierte Feststellung: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich“ – die anderen können wir nicht ändern. Das wird sich erst lösen, wenn sie gestorben sind, wenn sich das Problem biologisch löst. Es ist im Grunde eine fatalistische Sicht. Denn sie läuft am Ende auf diese Ansicht hinaus: Worum wir im Leben ringen, welche Auffassungen von richtig und falsch wir vertreten, ist im Grunde einerlei. Wenn wir tot sind, wenn es uns nicht mehr gibt, dann werden andere da sein, die es völlig anders sehen werden.

Wozu sich also streiten?

Nehmt euch gegenseitig an und lasst es nicht zum Streit über verschiedene Auffassungen kommen! Diese Auffassung vertritt auch Paulus. Aber er empfiehlt es nicht im Blick auf das Ende im Tod, sondern im Bewusstsein des österlichen Lebens. Wir mögen uns in unversöhnlichen Strömungen gegenüberstehen. Wir mögen uns insgeheim die Zeit herbeisehnen, wenn die anderen nicht mehr da sein werden. Doch wir alle kommen von dem entscheidenden Ereignis her: Christus hat den

allergrößten Gegensatz zwischen Himmel und Erde überwunden: die Grenze zwischen Leben und Tod. Christus hat an Ostern das Leben neu begründet. Leben ist grundlegend positiv. Life is about saying: Yes! Leben bedeutet: Sag Ja! Sag Ja auch dort, wo ein Nein nicht überwunden werden kann. Nehmt einander an. Lasst einander stehen. Und wenn ihr miteinander ringt, dann ringt um das Leben – um das Positive, das positiv bleibt, eine Möglichkeit, wie es weitergehen kann mit allen. Niemand darf zurückbleiben. Niemand muss sterben und verschwinden. Denn Christus ist der Herr über Tote und Lebende. Christus öffnet uns das Himmelreich, die Tür zu dem, wie es weitergeht.